

Darf nicht abgeschrieben,
nicht weitergegeben oder
vervielfältigt werden.
Von Frau Kinkel.

Die Bergpredigt!

Zweigvortrag

VON

Dr. Rudolf Steiner.

Cöln, den 2. Dezember 1905

Die Bergpredigt wird gewöhnlich nicht in ihrer vollen Tiefe gewürdigt, aus dem Grunde, weil sie aufgefasst wird von vielen als eine Predigt, die der Herr gehalten haben soll vor allen Volk. Sie ist in Wahrheit nicht an das Volk gerichtet, sondern auf den Berge gesprochen. Das bedeutet: Im intimsten Heiligtum, wo man die Geheimnisse der Religion mitteilt. Mit dem Volke spricht Jesus in Gleichnissen, aber wenn er bei den Jüngern allein ist, legt er ihnen noch allerlei besonders aus. Auf den Berge bedeutet: IM MYSTERIUM.

Die bedeutsamste Unterweisung auf den Berge ist die, die man die Verklärung nennt, wo Jesus mit den Jüngern davon spricht, dass es eine Reinkarnation gibt. Er sagt ihnen: Johannes der Täufer ist Elia. Sie haben ihn nur nicht erkannt. Dort auf den Berge der Verklärung waren für die Jünger Jakobus, Petrus und Johannes Zeit und Raum überwunden. Sie schauten Wesen, die nicht mehr inkarniert waren— Moses und Elias. ELI EL-bedeutet das Ziel,

der Weg;

MOSES bedeutet die Wahrheit.

In der Mitte steht Christus, das

Leben.

So sahen die Jünger lebendig vor sich den Weg--die Wahrheit--- und das Leben. Wenn man diese Szene liest, findet man, dass die Jünger ein bedeutsames Wort sprechen. Im Pfad der Jüngerschaft werden 3 Stufen unterschieden .

1. Die des heimatlosen Menschen,

2. Die, wo der Mensch Hütten baut in der geistigen Welt.

Auf dieser Stufe waren die drei Jünger damals. Darum sprachen sie: Hier lasst uns Hütten bauen. Jesus hatte die drei Jünger mit sich ins Mystrium genommen, die auf der zweiten Stufe der Chelaschaft standen. Alles, was auf dem Berge gesprochen wird, bedeutet : Wir haben es zu tun mit einer intimen Offenbarung an die Schüler. Es heisst : Als Jesus das Volk sah, ging er hinweg, auf den Berg, und seine Jünger setzten sich zu ihm. Wenn man diesen Satz nur wörtlich versteht, sieht man ein, dass es sich nicht um eine Predigt vor allem Volk handelt. Er ging weg mit seinen Jüngern. Wir haben es mit einer intimen Unterweisung zu tun, die nur vor den vertrauten Schülern gesprochen werden soll, die wiederum die Anderen lehren sollen, die draussen sind. Es wird in der Bergpredigt von den zwei Welten gesprochen. Wir können daran lernen, wie sich Sinnliches und Übersinnliches verhält. Der Mensch muss sich erst langsam und sorgfältig daran gewöhnen beim Betreten anderer Welten die Dinge zu beurteilen.

In der Astralen Welt erscheint alles als Spiegelbild . Sogar bei den Zahlen ist das so, z. B. 364 ist in der Astralwelt 463. Was hier in der Welt in gewisser Richtung geht, in der astralen Welt erscheint es im Spiegelbilde. Menschen, die durch pathologische Zustände hellsehend werden, erzählen von furchtbaren Tieren, die auf sie losstürzen. Das sind die niederen

Leidenschaften des Menschen. Die erscheinen in der astralen Welt in Spiegelbilde. Was vom Menschen ausgeht, kommt dort auf ihn zu. Die Leidenschaften kommen ihm als Gestalten von aussen entgegen. Das ist ein Beispiel dafür, wie das Innere im Spiegelbilde erscheint, wenn wir es in den höheren Welten wahrnehmen. Ein Jedes hier in der sinnlichen Welt hat ein reales Spiegelbild in der übersinnlichen Welt.

Schon der erste Satz aus der Bergpredigt weist darauf hin. Man muss berücksichtigen, dass die Sprache geistiger Art ist.

Selig hängt zusammen mit dem Worte : Seele.-

Auch in Griechischen ist das so. Selig sein heisst die Seele zur Entfaltung zu bringen. So wie - heilig- zusammenhängt mit dem Worte : heil.-- Heilig ist : gesund, rein. Der heilige Geist ist der gesunde Geist, der ganz rein ist, Selig ist der, der die Seele entfaltet hat, der zum Übersinnlichen aufgestiegen ist.

Stück für Stück legt der Herr den Jüngern dar, wie sie selig werden, wie sie aufsteigen; die erste Seligpreisung heisst: -Selig sind die da betteln um Geist, denn sie finden durch sich selbst die Reiche der Himmel.--

Das ist der tiefe Zusammenhang zwischen den sinnlichen und den übersinnlichen Welten. Wer sich sehnt nach dem Geiste, der findet in sich das Spiegelbild seines Strebens, die Reiche der Himmel. Das ist der naturgemässe Zusammenhang zwischen unserem Streben und dem Spiegelbilde, den Reichen der Himmel. Es kann nichts geschehen in der sinnlichen Welt, was nicht in der übersinnlichen ein Gegenbild hätte. Verachten wir den Geist

so flieht uns der Geist. Streben wir nach dem Geist, so strömt uns das Spiegelbild entgegen. Immer handelt es sich darum, dass CHRISTUS seinen Jüngern auseinandersetzt die Zusammenhänge.

- Selig sind, die da Leid tragen, denn sie werden durch sich selbst getröstet werden.

- Selig sind, die sanftmütig sind, denn ihnen wird das Reich der Erde werden.-

Die nicht das in sich ausgebildet haben, was man sanftmütig nennt, die zornmütig sind, die können nicht das notwendige Gegenbild, das Erdreich nämlich, für sich haben. Man soll nicht versuchen in das Himmelreich einzudringen, ohne dass man das Erdreich erst erlöst und dann mitbringt in das Himmelreich. Wir sind auf der Erde um alles das, was auf der Erde ist, zu erlösen, zu vergöttlichen. Wie die Biene hinfliegt über die Fluren, den Honig aus den Blüten sammelt, und ihn in den Bienenstock hineinträgt, so fliegt die Seele über die Welt, um die Erfahrungen zu sammeln, und sie in das Reich der Himmel zu bringen. Wir müssen lernen, die Welten an uns herankommen zu lassen und sie in uns wirken zu lassen. Wenn wir alles in uns aufnehmen, wenn wir der Erde Sanftmut, volle Vertragsamkeit entgegenbringen, so wird sie uns auch etwas bringen.

- Selig sind, die hungern nach der Gerechtigkeit, denn sie werden in sich Sättigung finden.-

Wie Nord- und Südpol notwendig zusammen gehören, so gehören notwendig das eine Glied in der sinnlichen Welt, das andere in der übersinnlichen zusammen.

- Selig sind, deren Herz rein bleibt, denn es wird sich in ihnen durch sie selbst Gott enthüllen.-

Nur in reinen Herzen enthüllt sich Gott. Der Mensch, der nicht

das Herz rein machen kann von alledem, was ihm aus der Sinneswelt zufließt, der kann nicht das Gegenbild in seinem Herzen erleben. Ist das Herz rein von Sinnesstoff und Gedächtnisstoff, dann kann es Gott schauen. Das aber, welches voll ist von Sinnen- und Gedächtnisstoff, das schließt die Gottheit aus. Es ist das Bild und das Gegenbild, das reine Herz und die Gottheit.

- Selig sind, die da üben brüderlichen Frieden, denn sie werden durch sich selbst Kinder Gottes.-

Als Jesus dieses erklären wollte seinen Jüngern, sagte er :
Es gibt Kinder Gottes und Kinder der Menschen. Die Kinder Gottes wollen Kinder Gottes bleiben und die Kinder der Menschen wollen Kinder Gottes werden. Die Kinder Gottes nennt man auch die Nachkommen ABELS ; die Kinder der Menschen nannte man auch die Nachkommen KAINS. Die von Abel stammen, sind nicht heruntergestiegen zur grössten menschlichen Arbeit und Mühsal, sie nehmen was von Gott stammt an, auch das Blut und bringen es Gott zum Opfer. (Abel). Die Kinder der Menschen sind tiefer heruntergestiegen. Sie müssen opfern aus dem, was sie selbst durch ihre Arbeit ertungen haben. (Kain).

Damit liegt ein tiefer Gegensatz in seelischen Leben des Menschen. Die Kinder Abels waren im Allgemeinen Priester, die schöpfen wollen aus der trancehaften Inspiration, die das nehmen was Gott gibt und es ihm opfern. Gott hat in uns entzündet die trancehafte, unbewusste Inspiration. Dagegen gibt ^{es} eine vollbewusste Weisheit. Die erarbeitet sich der Mensch auf dieser Erdenrunde. Kains Kinder sind die Menschen, die diese Wissenschaft erwerben. Wären die Menschen Abels Kinder geblieben, so wären sie an Gängelbände der göttlichen Väterlichkeit geführt worden.

Aber Gott wollte sie frei sein lassen. Kains Kinder müssen sie werden. Das führte zunächst zur Unfriedfertigkeit. Das hat dazu geführt, dass Kain seinen Bruder getötet hat. Die Kains Kinder müssen wieder in sich die Friedfertigkeit entwickeln, dann werden sie durch sich selbst wieder Kinder Gottes werden. Das ist ein Satz, der vor allen Dingen die Grundauffassung derjenigen widerlegt, die glaubten, dass man das alte Abelprinzip wieder aufleben lassen musste. Sie sagten, die Menschen sind nicht danach, dass sie, wenn sie einmal Kains-Kinder gewesen sind, wieder Abels-Kinder werden können. Darum will der Jesuitenorden die Menschheit in ihrer Dumpfheit bei der Göttlichkeit zu erhalten suchen. Er will das Böse dadurch bekämpfen, dass er den Menschen garnicht die Möglichkeit gibt, frei zu werden. Der Jesuitenorden widerspricht geradezu diesem Satze, dass die Menschen wieder Kinder Gottes werden können durch sich selbst. Der Jesuitenorden glaubt allerdings im Sinne Jesu zu handeln. Ignazius de Loyola sagte : wir wollen die Menschen garnicht so tief hinuntersteigen lassen, wir wollen sie nicht abirren lassen. Das Gute sollte auf Kosten des Lichts erhalten werden.

Im nächsten Satz :- Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden, denn sie finden in sich selbst die Reiche der Himmel. -

sehen wir den Gegensatz desjenigen, was in ersten Satz gesagt wird. Das Betteln um Geist geht von dem Menschen selbst aus. Hier finden wir das, was von aussen wirkt. Da bildet sich das Spiegelbild in Innern, das dem entgegentritt. Immer klarer und klarer wird es, dass diese Grundtendenz in der Bergpredigt liegt. Wir gewinnen dadurch ein tieferes Verständnis für das,

Was Christus seinen Jüngern auf dem Berge gibt, im Mysterium. Wenn man die radikal erscheinenden Sätze von diesem Gesichtspunkte ansieht, so lernt man dies verstehen. In der sinnlichen Welt sind wir voneinander getrennt, in dem Augenblick, wo wir uns fühlen in der übersinnlichen Welt, sind wir nicht voneinander getrennt, sind wir eine Einheit. Nur in der Sinneswelt sind wir viele. Wir glauben, dass unsere physische Haut eine Grenze ist, wir sind aber nicht durch sie voneinander getrennt. Das ist eine Illusion. Wir gehen darüber hinaus und sind miteinander verbunden. In Wahrheit stecken wir ineinander.

Wenn wir das intuitiv, gefühlsmässig erfassen, dann werden wir zu einer anderen Auffassung unserer Mitmenschen kommen. Wir werden fühlen, wenn der Mitmensch seinen Zorn auf uns richtet, so sind wir ~~der~~ in Wahrheit selbst der, der den Zorn auf uns richtet. Denken wir uns ein Band geschlungen von Seele zu Seele, dann fühlen wir, wie die Trennung aufhört und wir fühlen, dass wir gar kein Recht haben, die Intentionen eines anderen so zu empfinden, als ob sie nicht zu uns gehörten. Jesus will den Jüngern klar machen, dass es nicht an-kommt auf die äussere Gerechtigkeit, sondern auf das sich Hineinfühlen in die Seele des Anderen. Er sagt : Ihr habt gehört, dass da gesagt ist: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich aber sage Euch, dass Ihr nicht widerstehn sollt dem Übel etc..... Ich aber sage Euch: Liebet eure Feinde-.... auf dass ihr begreift, dass ihr eine Einheit seid.

Es soll nicht gelten Auge um Auge, Zahn um Zahn. Ich muss mich verantwortlich fühlen, was der andere tut. Das Denken in Übersinnlichen soll damit zum Ausdruck kommen : So jemand meinen Rock fordert und ich fühle mich eins mit ihm, so werde

ich nicht anstehen, ihm alles zu geben. Ist mein Rock sein Rock, so ist mein Mantel auch sein Mantel. Ich gehe nicht eine Meile mit ihm, sondern zwei. Dass ich er bin, dass ich ganz in dem Anderen lebe, das drückt CHRISTUS hiermit aus. Wir müssen übersinnlich werden, ganz loskommen von der Sinnlichkeit.

- Ärgert dich aber dein rechtes Auge, so reisse es aus und wirfe es von dir.-

Der Mensch hat Gelüste. Er kann sie nur befriedigen durch die körperlichen Organe. Die Möglichkeit diese Gelüste zu befriedigen hängt ab von den körperlichen Organen. Kama-Loka entsteht dadurch, dass der Mensch, wenn er stirbt, noch die Gelüste hat nach dem, was nur die Organe ihm geben können. Er muss sich erst angewöhnen, nicht mehr sinnliche Organe zu gebrauchen. Wir sollen schon hier in der Welt die Sinne so gebrauchen, dass wir das Geistige aus den Dingen mit Hilfe der Sinne herausziehen. Indem wir das Sinnliche so anschauen, erheben wir uns fortwährend zum Geiste. In demselben Masse bereiten wir uns für Devachan vor. Das spricht Christus aus, wenn er sagt: (Matt. 5 vers 29) Ärgert dich..... Es ist besser, dass eines deiner Glieder verderbe, als dass der ganze Leib in den Dunst der Hölle geworfen werde. Wenn das rechte Auge dich verführt in Sinnlichen zu bleiben, dann mache dich frei von dem, woran das Auge haftet. Ein physisches Ausreißen ist damit natürlich nicht gemeint. In jedem der Sätze aus der Bergpredigt ist eine tief-sinnige Mysterienweisheit angedeutet, wie Sinnliches und Übersinnliches zusammenhängt. Hier legt Jesus den Jüngern das Wesen des Kama-Loka aus.

Ferner lehrt er sie: Der Mensch soll niemals missbrauchen das Übersinnliche zu sinnlichen Zwecken. Die Gottheit soll niemals gezwungen werden etwas zu tun, das nicht in den kosmischen

Gesetzen selbst liegt. Wir sollen die übersinnliche Sphäre nicht herunterholen, sondern uns zu der übersinnlichen Welt erheben. Die Versuchung ist gross, z. B. im Spiritismus, die Manifestation der geistigen Welt herunterzuholen und sehen zu wollen. Er will die geistige Welt herunterholen, statt sich hinaufzuentwickeln. Die Wahrheit des Spiritismus ist nicht zu leugnen, aber die Methode wird angegriffen. Wir wollen nicht eingreifen in die übersinnliche Sphäre durch unsere sinnliche Sphäre. Christus verschärft die Verderblichkeit des Eides ~~ein~~, weil man nicht in das Übersinnliche hineingreifen soll, nicht den Himmel herunterziehen soll zur Bekräftigung unserer irdischen Angelegenheiten - "Nicht bei dem Himmel, denn er ist Gottes Thron, nicht bei der Erde, denn sie ist seiner Füsse Schemel."

Wenn ihr das Übersinnliche haben wollt, sollt ihr euch zu dem Übersinnlichen erheben. Die übersinnlichen Gesetze soll niemand anführen. Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe. Die Rechte, die die Zöllner haben, die sollen wir nicht haben. Wir sollen wissen, dass zwischen dem Mein und Dein die grösste Einheit waltet. So ihr liebet die euch lieben, was werdet ihr für Lohn haben, tun nicht also die Zöllner? Ihr sollt vollkommen sein, gleich wie eurer Vater im Himmel vollkommen ist. Ihr sollt bewusst handeln aus der übersinnlichen Welt heraus. Auch der Schluss der Rede enthält tiefe okkulte Gesichtspunkte. Viele glauben zur Wahrheit zu kommen durch allerlei Künste. Es handelt sich aber nicht allein darum die höheren Kräfte zu erringen, sondern sie in den Dienst der Menschheit zu stellen. Es ist nicht so leicht, dasjenige sich unbedingt abzuwehren, was abgewehrt werden muss, sich zu wehren, was bewehrt werden muss, wenn der Mensch

zu höheren Kräften aufsteigt. Ganz bestimmte Beobachtungen kann man machen bei den Menschen, die ihre höheren Kräfte entwickeln und nicht zu gleicher Zeit auch ihren Charakter auf höhere Stufe emporheben, sie werden dann leicht unvollkommener als vorher. Man nehme an, man habe eine Lösung aus zwei Stoffen, z. B. eine rote und eine blaue Flüssigkeit, gemischt vor sich. Es wäre eine Mischfarbe. So ist der Mensch gemischt in alltäglichen Leben aus seiner niederen und höheren Natur. So wie der Mensch gewöhnlich ist hindert die höhere Natur die niedrige zu argen/argen/radikalen Exzessen zu kommen. Durch das Ineinanderstecken der höheren und niederen Seelen werden wir in gewöhnlichen Leben vor solchen radikalen Exzessen bewahrt. Die höhere Entwicklung bedeutet das Herausziehen der höheren Seele aus der niederen Seele. So wird die höhere Seele offenbar. Aber die niedere steht dann für sich verlassen da. So haben wir bei der Höherentwicklung die höhere Natur, aber auch die niedere Natur. Daher kommt bei Leuten, die sich okkult entwickeln die niedere Natur ganz heraus. Darum ist es notwendig als nebenhergehend neben der okkulten Entwicklung die Entwicklung des Charakters, der Moralität, der vollen Selbstbeherrschung. Die auf der Erde herrschende Moralität ist der feste Felsboden, auf der wir ruhen müssen, wenn wir nicht darauf bauen, bauen wir auf Sand.

Jesus sagt : Es werden viele zu mir sagen : Herr, Herr, haben wir uns nicht die höhere Fähigkeit des Weissagens angeeignet etc..... ? Es wäre sonderbar, wenn Christus alle diejenigen —Übeltäter—nennen wollte, die sich diese Fähigkeit erworben haben. Er spricht hier von denjenigen, die neben den höheren Fähigkeiten nicht eine höhere Moral erworben haben. .

— Wer meine Rede hört—, damit meint er seine Lehren, die er gegeben hat. Man soll sie aufnehmen mit dem übersinnlichen Bewusstsein.

Am Schluss steht: " Das Volk entsetzte sich über seine Lehre.— Als Jesus seine Lehren beendet hatte, hörte man im innersten Allerheiligsten, dass draussen ein Aufstand unter dem Volk entstanden war ; das spielte sich ausser den Berge ab. Das Volk hatte nicht die Bergpredigt gehört. Der letzte Satz steht in gar keiner Beziehung zu den anderen.

Die Bergpredigt ist nur von Jesus zu seinen Schülern gehalten worden, um den ganzen Charakter der übersinnlichen und sinnlichen Welt zum Ausdruck zu bringen. Sie sollten seine Apostel dadurch werden , dass er ihnen im Allerheiligsten mitteilte seine vertrautesten Absichten. Durch dieses Wissen wurde ihre Worte, die sie vor der Welt redeten, beflügelt.
